

Die Stadtwerke standen unter Strom

PREISENTWICKLUNG 90 Prozent der Forchheimer beziehen ihre Energie von den örtlichen Stadtwerken. Die haben zum Jahreswechsel die Tarife gesenkt. Nicht zuletzt weil sie mit Geschick und Glück am Markt agierten.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
TORSTEN GEILING

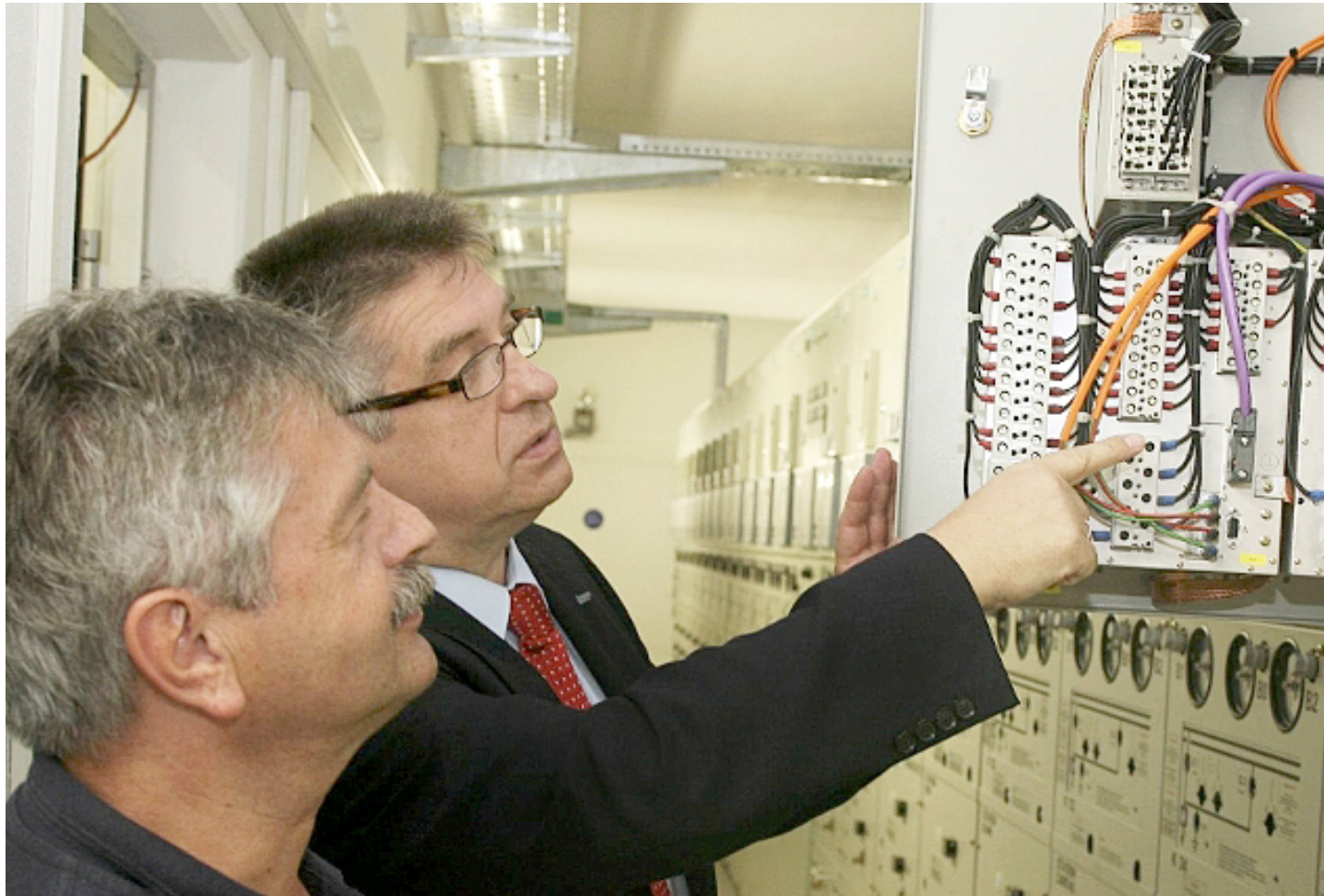
Forchheim - Es gab Nächte im vergangenen Jahr, in denen Reinhold Müller schlecht geschlafen hat. Der Chef der Forchheimer Stadtwerke stand unter Strom. Im Zuge der Wirtschaftskrise hatten sich gleich zwei Abgründe aufgetan. Zum einen wirkten sich die nachlassenden Aufträge bei den Unternehmen auch auf die Stadtwerke aus, weil weniger Strom nachgefragt wurde. Zum anderen schoss der Strompreis durch Spekulanten in den Himmel.

Um das Risiko zu streuen, kauft das Kommunalunternehmen im Verbund mit Erlangen, Fürth und Zirndorf Strom übers Jahr verteilt nach. Im Jahr 2010 werden bereits Kontingente bis 2014 erworben. Wie Müller sagt, habe man zum Glück Anfang Juli 2008 nicht zukaufen müssen, der Preisspitze am Strommarkt. „Das hätte eine Verdopplung des Preises für die Kunden bedeuten können.“

Kunden ächzten unter Preis

Allerdings hatten die Stadtwerke Kontingente in der aufsteigenden Flanke erwerben müssen.

„Das macht einem schon zu schaffen“, sagt Müller, zum einen natürlich wegen der Kosten, zum anderen wegen der Kunden. „Die haben im vergangenen Jahr unter dem Strompreis geächzt. Aber was sollten wir tun...“ Mit Geschick und Glück konnten die Stadtwerke Ende 2008 einen Teil des Strom-Portfolios auf hohem Niveau verkaufen. Laut Müller und seinem Vertriebsleiter Michael Penert war das einer der Gründe, warum in Forchheim der Strompreis zum Jahreswechsel gesenkt werden konnte, während er andernorts weiter stieg. „Wir sind kein gewinnmaximierendes Unter-



Netzmeister Hans Hümmel (l.) schaut mit Forchheims Stadtwerkechef, Reinhold Müller, in die Eingeweide des Umspannwerks.

Foto: tog/Archiv

nehmen, sondern für Forchheim und seine Bürger da“, sagt Reinhold Müller.

20 000 Kunden mit einem Gesamtbedarf von 201 Millionen Kilowattstunden pro Jahr betreuen die Stadtwerke. Vor der Krise waren es gerade einmal 4 Millionen Kilowattstunden mehr. Damit entwickelt sich Forchheim besser als der Markt, an dem der Bedarf um bis zu 15 Prozent eingebrochen ist.

Aber auch die Stadtwerke haben Kunden verloren. Etwa hundert davon hatten sich Anfang letzten Jahres einen ande-

ren Stromanbieter gesucht. Ein Viertel davon sind laut Michael Penert bereits zurückgekehrt. „Wenn ich wechsele, muss ich eigentlich monatlich die Preise prüfen. Sonst macht das keinen Sinn“, sagt er und betont, dass die Stadtwerke ein Grundversorger sind, die neben Unternehmen und Normalkunden auch eine schwierigere Klientel unter Vertrag nehmen muss. Allein deshalb könne man nicht mit jedem Billiganbieter mithalten. „Wir versuchen aber, Tag für Tag das Beste für unsere Kunden herauszuholen.“

Strompreisentwicklung

